

0348

BELEHRUNG
ÜBER DEN 14. JULI

aus Pastorale Mitteilungen 1923

BELEHRUNG
ÜBER DEN 14. JULI

AUS
PASTORALE MITTEILUNGEN
1923

Für wen hat Gott Seine Apostel des Endes, welche am 14. Juli des Jahres 1835 zu ihrem Dienste ausgesondert wurden, gegeben? Zu wem wurden sie gesandt? Etwa zu einer kleinen Schar von Christen, zu ein paar Tausenden, die sie sammeln sollten? Nein, der Auftrag der Apostel geht die ganze Kirche an. Wir fragen: Gott hat Seiner Kirche wieder Apostel gegeben. Die Apostel selbst haben ihren Auftrag so aufgefasst, dass ihre Sendung nicht an einzelne Menschen gehe, sondern eine katholische, eine Sendung an die ganze Kirche Gottes sei. Diesem Auftrag gemäß haben sie ihr Testimonium abgefasst, das heißt ein Zeugnis an die Christenheit, das zunächst den Häuptern der Christenheit in der Kirche und in den Staaten gegeben wurde. An diese wandten sie sich zuerst, ihnen ein Zeugnis zu geben von der Zeit, in die Gott Seine Kirche hat kommen lassen, von den bevorstehenden Gefahren und der Hilfe Gottes, die Er Seiner Kirche in der Wiederherstellung Seiner ursprünglichen Ordnungen hatte zuteil werden lassen.

Dieses Zeugnis ist den Häuptern der christlichen Staaten, den Königen und den Häuptern der Kirche in

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

den christlichen Abteilungen überreicht worden. Der Erfolg war, dass keiner von ihnen es aufgenommen und eine Antwort gegeben hat, wie Gott sie erwartete. Dann wandten die Apostel sich an die christlichen Völker und sandten ihre Boten, die Evangelisten, aus, zu predigen, dass die Zeit des Abschlusses der christlichen Haushaltung vorhanden sei, dass der HErr im Begriff sei, wiederzukommen, und dass man sich bereitmachen solle, Ihm zu begegnen. Auch dieses Zeugnis galt der ganzen Kirche Gottes. Aus den besonderen Stücken, die wir im Dienst des 14. Juli gebrauchen, sehen wir, wie die Apostel immer daran festgehalten haben, dass ihre Sendung an die ganze Kirche gerichtet ist. Sie sind nicht bloß Apostel für die Gemeinden, die sich apostolische Gemeinden nennen. In der Kollekte des Dienstes vom 14. Juli heißt es: „Wir bitten Dich, Du wollest die ganze Schar Deiner Auserwählten vereinigen in der Lehre und der Gemeinschaft der Apostel.“ Im Epistelgesang singen wir die Worte: „Brecht aus und rühmet, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HErr hat Sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der HErr hat ausgestreckt Seinen heiligen Arm vor allen Völkern, und aller Welt Enden werden schauen das Heil unseres Gottes.“

Im Zusatzgebet zum Opfergebet dieses Tages heißt es: „Wir bitten Dich, Du wollest Deine Apostel zu allen Christen senden, damit sie eins werden im

Glauben und in der Hoffnung des Evangeliums, vollkommen in Heiligkeit und ausgestattet mit dem Siegel und der Salbung deines Heiligen Geistes.“ Also überall der katholische Gedanke: Die Apostel sind für die ganze Kirche da, und aus der Tat Gottes in der Wiederherstellung des apostolischen Amtes soll der ganzen Kirche Heil und Segen erwachsen. Es kommt sehr darauf an, dass wir diesen Gedanken recht fest im Sinne behalten.

Wenn wir uns nun fragen: Was ist aus diesem Auftrag der Apostel und ihrem Werk für die ganze Kirche geworden, haben sie es ausrichten können?, so lautet die Antwort darauf ganz unumwunden: nein. Was wir von der Arbeit der Apostel im Fleische sehen, ist im Vergleich zur großen Christenheit ein kleines Häuflein von Gemeinden, die sie angenommen und anerkannt haben und ihnen gefolgt sind. Die Christenheit im großen und ganzen ist von den Segnungen, die sie brachten, nicht erreicht worden.

Weshalb nicht? Daher, weil man ihnen, wenn wir menschlich reden, den Eintritt verwehrt und die Türen verschlossen hat. Von den drei großen Kirchenabteilungen, der griechisch-katholischen, der römisch-katholischen und der protestantischen haben sie eigentlich nur in der letzteren einen teilweisen Eingang gefunden. Die griechisch-katholische Kirche hat sich

gegen das Werk der Apostel abgeschlossen. Sie nennt sich die orthodoxe Kirche und ist hauptsächlich in Russland vertreten. Sie ist aber so mit dem Staate verbunden gewesen, dass für die Apostel keine Freiheit gegeben war zu wirken. Durch Staatsgesetze war es verboten, dass einer, der der griechischen Kirche angehörte, zu irgendeiner anderen Kirchenabteilung übertrat. Er setzte sich damit den größten Gefahren aus. Es durfte also keiner aus der griechischen Kirche die Apostel anerkennen. In Petersburg hatte sich zwar unter den Aposteln eine Gemeinde gebildet; aber diese bestand nicht aus Angehörigen der griechischen Kirche, sondern meist aus Deutschrussen, die aus den Ostseeprovinzen stammten, in denen die protestantische Kirchenabteilung vorherrschend war. Ihnen war es nicht verwehrt, in eine andere Kirchengemeinschaft überzugehen.

So konnten sich aus den Ostseeprovinzen Christen zusammentun, die dem Zeugnis der Apostel glaubten und Gemeinden bildeten. Aus solchen bestand auch die Gemeinde in Petersburg. Die Gottesdienste wurden dort nicht in russischer, sondern in deutscher Sprache gehalten. Die anderen Gemeinden, die sich in Russland bildeten, waren ebenfalls fast alle in den Ostseeprovinzen, mit einer kleinen Ausnahme im Süden Russlands, und bestanden aus deutsch redenden Gliedern oder aus solchen, die der letti-

schen, estnischen und finnischen Bevölkerung dieser Länder angehörten. So gab es dort in Russland Gemeinden, aber das war kein Eingang in die griechisch-katholische Abteilung der Kirche. Als man die Gemeinde in Petersburg frei gewähren ließ und ihr von Seiten der Obrigkeit keine Schwierigkeiten bereitete, wagte der Vorsteher und Leiter der Gemeinde auch Angehörige der griechisch-katholischen Kirche zu den Gottesdiensten und den Predigten zuzulassen. Die Folge war, dass er zur Verantwortung gezogen wurde und der Minister des Inneren ihm eröffnete, dass Anklagen gegen die Gemeinde gekommen wären, weil sie die Staatsgesetze hinsichtlich der Untertanen der griechisch-katholischen Kirche nicht genau beachte. Daher wolle er ihn warnen und mahnen; denn er müsse darauf halten, dass die Gesetze des Staates beachtet werden, und dass nicht Übergriffe auf Angehörige der griechisch-katholischen Kirche vorkommen. Aus dem Berichte darüber an die Apostel erkannten sie, dass ihnen der Eingang in diese Kirchenabteilung in der Tat verschlossen wäre. Sie kamen zu dem Entschluss, Angehörige derselben einstweilen nicht in die Gemeinden aufzunehmen und unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch nicht zur Versiegelung zulassen zu können.

Nicht viel besser ist es in der römischen Kirchenabteilung gewesen. Wenn auch die Gesetze der betref-

fenden Staaten nicht so scharf waren wie in Russland in bezug auf die griechisch-katholische Kirche, so war doch die römische Kirche selbst durch ihr festes Gefüge, durch die Macht ihrer Geistlichkeit wie eine mit Mauern und Wall umgebene Stadt, in die man nicht freien Eintritt hatte. Der Einfluss der Geistlichkeit auf das Volk, auf die Laien, ist dort ein so großer, dass sich kaum ein freier Geist regen kann. Deswegen haben in den Ländern, in denen die römisch-katholische Kirche ausschließlich herrscht, teilweise gar keine und teilweise nur ganz wenige Sammlungen stattfinden können. Zu keiner Sammlung ist es in Spanien gekommen. In Italien sind nur ganz schwache Anfänge dazu gewesen; eine Gemeinde bildete sich in Florenz und ein kleines Häuflein in Rom. In Frankreich konnten auch nur zwei Gemeinden gesammelt werden. So ist es allenthalben, wo die römisch-katholische Kirchenabteilung herrscht, den Aposteln der Eingang nahezu verschlossen gewesen. Sie haben nur Eingang gefunden in den Ländern, wo die evangelische Kirchenabteilung Fuß gefasst hat, und wenn auch hier und da dann einige aus der römischen Kirche hinzugekommen sind, so sind das im allgemeinen nur Ausnahmen und Einzelfälle.

Wir sehen also, wie dem Wirken und Tun der Apostel Hindernisse entgegenstanden, die nicht zu überwinden waren durch die Mittel, die sie hatten:

durch das Wort ihres Zeugnisses. Sie haben den Auftrag, den Gott ihnen gegeben hatte, für die ganze Kirche zu wirken und der ganzen Kirche ein Mittel des Segens und Heils zu sein, nicht ausführen können.

Gott hat nun seine Apostel abgerufen, sie zurückgezogen; ihr Werk im Fleisch ist zu Ende. Dass ihre Arbeit nur eine beschränkte Annahme finden würde, geht freilich schon aus dem hervor, was in der Offenbarung St. Johannes von dem Werk dieses Engels mit dem Siegel des lebendigen Gottes gesagt ist: Die Zahl der Versiegelten ist nur eine kleine, eine gezählte, eine beschränkte Zahl, 144000, sagt Johannes im Gesicht, aus allen zwölf Geschlechtern der Kinder Israel, wobei dahingestellt bleibt, wie die Zahl 144000 aufzufassen ist. Wen der Herr dazu rechnen mag, ist Seine Sache. Aber es geht daraus hervor, dass nur wenige — nicht die Kirche in ihrer Gesamtheit — auf die Gedanken Gottes eingehen würden, wenn Er Seinen Engel mit dem Siegel des lebendigen Gottes hervortreten ließe.

Nun stehen wir aber vor einer Sache, die uns keineswegs genügen und befriedigen kann. Wir sehen: Gott hat Apostel mit einem bestimmten Auftrag für die ganze Kirche gegeben und sie zurückgenommen, ohne dass ihr Werk und ihre Arbeit beendet ist, denn in der Kirche im großen und ganzen ist nichts

geschehen. Wie sollen wir uns das erklären? Unsere Brüder um uns her, die auch das Zeugnis der Apostel gehört, es aber nicht angenommen und geglaubt haben, die aber doch ein aufmerksames Auge auf uns behalten haben, sagen: Da haben wir es ja, euer apostolisches Werk ist ein Schlag ins Wasser, eine Täuschung, eine Anmaßung, das müsst ihr jetzt doch selber einsehen. So reden sie.

Wie fassen wir die Sache auf und wie denken wir darüber? Ein Beispiel möge es uns klar machen. Es gibt mir jemand ein Buch in die Hand mit der Bitte, es durchzulesen. Ich fange an, und das Buch gefällt mir. Aber der Schluss desselben befriedigt mich in keiner Weise. In dem Buche ist allerlei angeregt, aber nichts ausgeführt und zu Ende gebracht, große Gedanken sind ausgesprochen, für die jedoch keine Lösung gegeben wird. Unbefriedigt will ich es weglegen. Da sehe ich mir das Buch noch einmal an und bemerke, dass auf dem Titelblatt steht: Erster Band. Ja, sage ich mir, es muss also eine Fortsetzung kommen, ein zweiter Band. Ich lasse mir den zweiten Band geben und finde nun darin die Lösung dessen, was im ersten nicht fertig geworden war.

Wenn wir in dieser Weise auf das Werk der Apostel blicken und sehen, wie es durch Apostel im Fleische nicht fertiggestellt worden ist, wie die Apostel

nicht zu allen Christen gehen konnten, so folgt daraus: Es muss ein zweites Werk kommen; der HErr muss eine Fortsetzung der Wirksamkeit Seiner Apostel geben, durch die das ausgeführt und vollendet wird, was in dem Amt und Auftrag der Apostel an die ganze Kirche und Christenheit lag, nämlich, dass die ganze Schar der Gläubigen in allen Abteilungen *eins* werden soll im Glauben und in der Hoffnung des Evangeliums.

Wie soll denn das andere Werk geschehen? Haben wir etwa zu erwarten, dass Gott noch einmal Apostel aussondert und zu den Christen sendet? In der Offenbarung St. Johannes im 4. Kapitel sieht Johannes den HErrn sitzen auf einem hohen, erhabenen Stuhl, um Ihn her 24 Stühle, und auf den 24 Stühlen die 24 Ältesten, zweimal zwölf, Seine Zwölfe des Anfangs, Seine Zwölfe des Endes. Von weiteren Aposteln wissen wir nichts. Die 24 sind die Ältesten des HErrn, durch die Er Seine ganze Kirche, auch in der zukünftigen Welt, regieren wird. Also keine neue Ausendung von Menschen im Fleische als Apostel. Aber was dann? Wir brauchen bloß an das Gebet zu denken, das wir in jedem Gottesdienst darbringen und als das Auferstehungsgebet bezeichnen: „O HErr Jesu Christe, der Du bist die Auferstehung und das Leben, wir bekennen Deine Güte, dass Du Deiner Kirche wieder Apostel gegeben und durch Deine Propheten

an die Nähe des Tages Deiner Erscheinung uns gemahnet hast.“ Dann heißt es weiter: „Bringe wieder Deine Apostel und unsere Brüder, welche mit uns über die Wiederkehr Deiner Gnade zu Deiner Kirche sich gefreuet haben und entschlafen sind, und alle, die in Dir ruhen. Gib ihnen ihre Leiber wieder, auferweckt in Herrlichkeit und Unsterblichkeit!“

Das ist es, worauf unser Sinnen und Trachten gerichtet sein soll, dass Gott Seine Apostel wiederbringen möge, nicht in einem Zustand der Schwachheit und Gebrechlichkeit, sondern auf erweckt in Herrlichkeit und Unsterblichkeit. Wenn das geschehen ist, dann beginnt der zweite Teil des apostolischen Werkes, wo die Kraft der 24 Ältesten, des Apostelamtes der ganzen Kirche, kundwerden wird. Auch in anderen Gebeten bitten wir, dass Gott Seine Apostel zu allen Christen senden wolle, und das Zeugnis Seiner Sendschreiben ausgehen möge mit Kraft und Macht, und dass Gott Seine Apostel mit dem vollen Segen des Evangeliums aussenden wolle.

Es lässt sich schwer sagen, wie und in welcher Weise die Apostel dann unter den Christen wirken werden. Aber wir haben doch etliche Winke dafür. Ein Hinweis liegt in der Art, wie Elias den Elisa zu seinem Werk und Amt salbte. Es ist uns in Worten der Weissagung bezeugt worden, dass der HErr eine Schar Bo-

ten haben wird, die Er den Christen senden will. Seine Siebenzig, und wie es scheint, werden diese von den Aposteln Auftrag für ihre Arbeit empfangen und mit Kraft und Stärke dazu ausgerüstet werden, um Zeugen dessen zu sein, was der HErr in Seiner Kirche getan hat. Als der HErr nach Seiner Auferstehung erschien, tat Er es nicht allen kund, sondern nur solchen, die Er als Zeugen Seiner Auferstehung brauchte und haben wollte, den Jüngern, die schon an Ihn geglaubt hatten, und solchen, die Ihn auch schon vorher angenommen hatten, Ungläubigen erschien Er nicht. So wird der HErr Seine Auferstehungstat nicht Menschen kundwerden lassen, die davon nichts verstehen und keine Vorbereitung dafür haben, sondern denen, die auf ein solches Eingreifen Gottes gefasst sind und innerlich darauf vorbereitet, sich sehnen, dass der HErr selber eine Tat Seiner Macht tun möge, um der Kirche in ihrem gesunkenen Zustande aufzuhelfen.

Er hat Sein Werk durch Apostel im Fleische beendet. Wir stehen am Abschluss desselben und werden vielleicht noch einige weitere Schritte des Abschlusses vor dem Beginn einer neuen Arbeit des HErrn erleben, ehe Er die weite Christenheit mit dem Worte Seines Zeugnisses und der Kraft apostolischen Geistes und apostolischer Gnade durchbringen wird.

Die den Aposteln gefolgt sind, glauben und hoffen, dass dieses Eingreifen des HErrn in den natürlichen Gang der Dinge nahe vor der Tür steht. Der HErr wird selber erscheinen, und sich denen offenbaren, die auf Ihn gewartet und Seiner in Geduld geharrt haben. Er wird Seine Apostel wiederbringen, damit der Segen des apostolischen Amtes der ganzen Kirche zuteil werde.

Jetzt stehen wir in einer Wartezeit. Vor unseren Augen spielt sich ein gewaltiges Drama ab. Wir befinden uns in dem Schlussdrama der christlichen Weltgeschichte. Dieses Drama hat verschiedene Akte. Als ersten Akt können wir vielleicht jene Erschütterungszeit der französischen Revolution und der napoleonischen Kriege im Anfange des vorigen Jahrhunderts ansehen. Sie nahmen ein Ende; es trat eine Beruhigung, ein Stillstand ein. Als zweiten Akt sehen wir das Eingreifen Gottes, das Hervortreten des Engels mit dem Siegel des lebendigen Gottes, Sein Wirken unter den Christen und Sein Werk, das Apostel im Fleisch ausgerichtet haben. Das ist nahezu ganz abgeschlossen. Wie nun bei der Aufführung eines Dramas nach jedem Akt der Vorhang fällt, so hat Gott gewissermaßen nach diesem Akt des Enddramas der Weltgeschichte den Vorhang über Sein Werk, das Er durch Apostel im Fleisch getan hat, fallen lassen. Nun warten wir in der Stille, dass der Vorhang sich wieder

emporhebe und ein neuer Akt beginne, wo das Werk der Apostel in einer neuen, unbekanntem und ungeahnten großen Weise weitergehen wird. Während solcher Pausen sehen die Zuschauer nichts als den Vorhang und sitzen still auf ihren Plätzen. Aber hinter dem Vorhang geht es oft recht lebhaft zu. Da werden Vorbereitungen für den nächsten Akt getroffen, da muss alles mögliche zurechtgestellt werden, damit der neue Akt sich abspielen kann.

So sind wir in eine Zeit der Stille gekommen, wo Gott vor unseren Augen nichts tut. Wir sehen nichts von einem sichtbaren Eingreifen Gottes. Es ist, als habe Er Seine Hand zurückgezogen und halte mit Seiner Macht und Kraft zurück. Dennoch nehmen wir wahr, dass Gott nicht still und müßig steht, dass Dinge vorgehen, durch die Er Seinem kommenden Werke Raum macht. Da sind gewaltige Erschütterungen über das russische Reich ergangen und weitere Erschütterungen über andere Länder sind ihnen gefolgt. Sind das nicht Mittel und Wege, wodurch Gott eiserne Türen zerschlägt und eiserne Riegel zerbricht, damit Seine Zeugen, die Er senden wird, Eingang und freie Bahn finden? Und sind nicht alle Ereignisse, die sonst vor sich gehen, Mittel, die Gott gebraucht, damit die Völker, wenn Er in Seinem Tun und Wirken wieder hervortritt, bereit sind, Ohren und Augen dafür zu haben und dem HErrn zu danken, dass Er

sich ihrer in ihrer Not und Bedrängnis angenommen hat, aus denen es keine menschliche Hilfe gibt?

Die Zeit der Stille im Himmel ist nicht eine Zeit der Stille auf Erden. Hier trifft Gott Vorbereitungen für die Zeit, wo die Stille im Himmel abgeschlossen sein wird, und Seine Boten, Seine Engel, mit der Kraft der Posaune ausgehen werden. Lasst uns auch in der Zeit der Stille, in die Gott uns geführt hat, darauf bedacht sein, dass wir für die gewaltigen Schritte, die der HErr tun will, für Sein Eingreifen in den natürlichen Gang der Ereignisse vorbereitet werden. Mögen wir alle innerlich für die neuen Taten Gottes bereit sein und uns danach sehnen! Niemand meine, das habe noch lange Zeit, sondern ein jeder sei jeden Tag bereit für das Tun und das Vorhaben des HErrn!